

Presstext

Gärtchen der Gerechtigkeit

Das Gärtchen der Gerechtigkeit ist ein Plädoyer für den Fairen Handel. Sechs kleine Beete beschäftigen sich mit fairen und unfairen Produktionsbedingungen bei Kaffee, Kakao, Bananen, Kokos und Baumwolle. Die Ausstellung blickt auch auf die verschiedenen Fairhandelsorganisationen in Deutschland, auf das TransFair Siegel und den Anteil an Bioprodukten im Fairen Handel. Die Präsentation mit ausschließlich fairen Produkten und den dazugehörigen Pflanztöpfchen in die die Informationen, in Form von Samentütchen gesteckt sind, soll zum Hinsehen verführen. Die heile Gärtchenwelt mit den vielen fair gehandelten Produkten steckt jedoch voller Tücken. Die harmlosen Samentütchen entpuppen sich als Informationssprengsatz. Hier paart sich historisches und kurioses mit aktuellen Zahlen und Fakten. Man erfährt, wie die Spanier, die Bewohner der philippinischen Inseln zum Anbau von Kokospalmen zwangen oder auf welcher Grundlage das erste Wiener Kaffeehaus entstand. Nicht alles, was hier an Informationen präsentiert wird, ist für den Verbraucher kurios und angenehm zu erfahren. So zum Beispiel die Tatsache, dass bis heute Hunderttausende von Kindern auf Kakaoplantagen in der Elfenbeinküste und Ghana arbeiten müssen und von diesen wiederum eine nicht unerhebliche Zahl in sklavenähnlichen Verhältnissen. Da bleibt so manchem die Schokolade im Halse stecken. Aber es gibt ja Alternativen in Form von fair gehandelter Schokolade. Von diesen zeigt die Ausstellung eine recht ansehnliche Auswahl, ebenso von fair gehandeltem Kaffee. Einerseits schockieren die Zahlen der Pestizidvergiftungen in Bananen- und Baumwollindustrie und die Dumpinglöhne unter denen fast alle leiden, die ihre Produkte über den konventionellen Handel vertreiben müssen. Zum anderen zeigt die andere Seite, nämlich der Faire Handel, dass Gerechtigkeit möglich ist. Das Gärtchen der Gerechtigkeit ist noch klein, wird aber, wie es die Zahlen belegen, immer größer. Alle Gegenstände auf den Ausstellungstischen dürfen und sollen, wie die Macher der Ausstellung versichern, angefasst und näher betrachtet werden. Es wird jedoch darum gebeten, sie wieder an den gleichen Platz zu stellen. Und wer großen Appetit auf die dort präsentierten Waren bekommt, darf diesen getrost im nächsten Weltladen befriedigen. Erstellt wurde die Ausstellung von Brot für die Welt im Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Weitere Auskünfte zur Ausstellung erteilt: Dr. Ute I. Greifenstein, Praunheimer Landstraße 206, 60488 Frankfurt, T. 069-976518-35, email: bfdw@zoe-ekhn.de